



Dass Honigbienen dem Menschen direkt nutzen, indem sie uns Honig liefern, ist allgemein bekannt. Weniger bekannt ist, dass dies nur ein Nebenschauplatz ist und Hunderte weitere Bienenarten eine viel größere Bedeutung für die Bestäubung von Wild- und Kulturpflanzen haben: Wenn Bienen, Schmetterlinge, Schwebfliegen, Käfer usw. nicht wären, könnten sich drei Viertel der Pflanzenarten nicht vermehren und wir müssten auf Blumen, Obst und Gemüse weitgehend verzichten.

Viele meinen, die Honigbiene allein sei für die Bestäubung nötig. Insektenbestäubung geschieht aber auf vielerlei Weise, vor allem in struktur- und blütenreichen Landschaften. Mehr als 650 Bienenarten leben in Österreich, dazu zählen auch die Honigbienen. Dass darüber hinaus auch Fliegen, Käfer und Schmetterlinge unverzichtbare Blütenbestäuber sind, ist weit weniger bekannt. Der Einsatz von Pestiziden, grüne Einheitswiesen, blumenleer gedüngt und bis zu dreimal im Jahr gemäht, hektarweise Maisäcker, Millionen nektar- und pollenlose Einheitsblumen auf Balkonen, Terrassen und Gärten lassen Insekten beim scheinbar reich gedeckten Tisch verhungern.

Das Bestäubungsgeschehen gleicht einem Markt

Der Artenreichtum an Bestäubern rührt daher, dass es viele verschiedene Blüten gibt. In ausgeräumten und über-



Ein Feuerfalter mit Fliegen auf Allermannsharnisch: Nicht nur Bienen bestäuben Blüten, auch zahlreiche andere Insektenarten tun dies.

nutzten Landschaften nehmen sowohl die Pflanzenarten als auch die, auf bestimmte Pflanzen spezialisierten Bestäuber, drastisch ab. Das kann dazu führen, dass die Bestäubung, die normalerweise die Natur gratis liefert, teuer eingekauft werden muss. So bezahlen nicht nur amerikanische Obstbauern Imker für die Bestäubung, auch in Europa werden einige Wildbienenarten zunehmend gezielt für die Bestäubung in den völlig insektenunfreundlichen Obstplantagen oder von Glashaus- und Folientomaten verkauft. Die als selbstverständlich hingegenommene „Dienstleistung“ der bestäubenden Insekten entspricht einem Geldwert von über 150 Mio. Euro im Jahr weltweit.

Die Bestäubung in der Krise

Schon seit der Intensivierung der Landwirtschaft in den 1960er Jahren sind viele Bienenarten stark zurückgegangen. Die meisten betroffenen Arten

sind (noch) nicht gänzlich ausgestorben, aber in Restareale zurückgefrängt worden. Nach dem „Honigbienensterben“ durch die Varroa-Milbe ist jetzt der Bestäubermangel mancherorts deutlich spürbar, vor allem in ausgeräumten Landschaften, in denen Wildbienen und andere Bestäuber selten geworden sind. Zum Erhalt artenreicher Gemeinschaften von Bienen und anderen Bestäubern braucht es ein vielfältiges Blütenangebot über die gesamte Saison und geeignete Nistplätze. Wie das gemacht werden kann, finden Sie im Natur&Land-Heft „Warum wir Bienen & Co brauchen“.



Weitere Inhalte:

Die Entstehungsgeschichte der Bestäubung; Schwarmintelligenz; Bienen fördern – wie geht das?; Honigbienen als Haustiere; Schwere Zeiten für Imker; Insektenhotels und ihre Gäste; Heimisches Pflanzenmaterial u.v.m.; 60 Seiten, Euro 4,50 + Versand (auch im Abonnement erhältlich), farbig mit vielen Bildern. Zu bestellen: natur-land@naturschutzbund.at

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Newsletter Naturschutzbund Österreich](#)

Jahr/Year: 2011

Band/Volume: [006](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Newsletter Naturschutzbund Österreich 6 1](#)